

Ettenheimer Gärten in alter Zeit

Dieter Weis

Vorwort

Das Thema dieses umfangreichen Berichts klingt zwar bescheiden, ist aber ein wichtiger Bestandteil der Ettenheimer Stadtgeschichte, nicht zuletzt durch die vielen Personen, die in Verbindung zu den Gärten genannt werden und von denen einige eine wichtige Rolle in der Ettenheimer Geschichte spielten.

Zu den Gärten selbst, ihrer Nutzung und ihrem Aussehen ist nicht so viel überliefert, wie man es sich wünschen würde. Es handelte sich vor allem um Nutzgärten, die für die ärmeren Familien notwendig waren, die aber auch von den Bessergestellten zum Lebensunterhalt gebraucht wurden. Für einige der Beschäftigten der Landesbehörden und der Stadt war ihre Nutzung Teil ihrer Bezüge (Naturalien).

Dies alles schließt aber nicht aus, dass man einige Gärten jeweils im Stil der Zeit im 17. und 18. Jahrhundert anlegte und schmückte. Ein Hauptmerkmal der Gärten jener Zeit waren mit Buchs eingefasste Hauptwege und Gartenbeete. Ein weiterer Zierstrauch, der sich formen ließ, war die Eibe. Zu einem Barockgarten auf dem Land gehörten wenigstens klare Linien und einfache Ornamente.

Soweit überliefert, pflanzte man in Ettenheim wie andernorts Gemüse an. Daneben gab es Obstbäume mit Wiesengelände oder angrenzendem Ackerfeld. Über die Blumen ist nur wenig angegeben. Sie spielten bei den Lagebeschreibungen der Gärten auch keine Rolle.

Nur ganz wenige alte Gärten haben, zwar in veränderter Form, die Zeit bis nach dem 2. Weltkrieg überlebt. Dazu gehört nach meiner Kenntnis in der „Kernstadt“ nur noch der Garten der Familie Vierling/Vogt im Pfaffenbach mit dem von Buchs begrenzten mittleren Hauptweg und der großen Gartenmauer um den ganzen Garten herum. Eigentümer des Gartens waren in den Jahren 1817 bis 1894 die jeweiligen Apotheker der „oberen Apotheke“ (heute „Wiegandt'sche Apotheke“), die ihn für ihre Zwecke nutzten, um beispielsweise Heilkräuter zu pflanzen.

Ein anderer kleinerer alter Garten befand sich bis vor wenigen Jahren in der Alleestraße neben dem Haus der ehemaligen



Foto: Wolfgang Hoffmann Synagoge. Man hat ihn für einen dringend benötigten Parkplatz „platt gemacht“.

Bei der Neuanlage des Prinzengartens als barocker Garten griff man auf alte Stilformen zurück, musste aber wegen der Nutzung des Gartens für Veranstaltungen einige Zugeständnisse machen.

An alten Gartenhäusern haben sich nur das zweistöckige Gartenhaus im Prinzengarten und das größere, einstöckige, heute als Wohnhaus genutzte Haus Vierling, Im Pfaffenbach 9, erhalten. Mit ihren Mansardendächern bilden sie den schönsten baulichen Schmuck der zugehörigen Gärten. Eine Beschreibung der gut erhaltenen Häuser wird hier nicht für erforderlich gehalten. Jeder kann sie sich von außen ansehen, und Fotos gibt es genügend. Ein kleines, kaum beachtetes Häuschen befindet sich noch in einem Garten im Finsterwäldle. Es ist zweistöckig und an die äußere alte Stadtmauer angebaut.

In diesem Zusammenhang soll auch der große Garten des Klosters Ettenheimmünster erwähnt werden, der am Berghang gegenüber dem Kloster (Südseite des Tals) lag und von dem heute nichts mehr zu sehen ist. Bei der Aufzählung der Liegen-



schaften des Klosters nach dessen Säkularisierung wird er als „Lust- und Küchengarten mit darin stehendem Orangeriehaus“ bezeichnet (GLA 237/4582).

Dieser Garten wäre ein Beispiel für einen prächtigen, herrschaftlichen Zier- und Nutzgarten. Leider gibt es davon keine genaue Abbildung. Reste der Anlage sind in Ettenheimweiler (Kirchenportal) und Lahr (großes Tor und Eisengitterzaun hinter der Stiftskirche) zu finden.

Bis zum Tod des Freiherrn Albertini von Ichtratzheim im Jahr 1821 befand sich der heute als „Prinzengarten“ bezeichnete große Garten vor dem Thomastor über viele Generationen, vielleicht schon immer, im Besitz von adeligen Familien.

Es lässt sich daher vermuten, dass er zeitweise schön ausgestattet war. Leider ist darüber nichts überliefert, wobei man berücksichtigen muss, dass in den langen Kriegszeiten, beginnend mit dem 30-jährigen Krieg bis zum Spanischen Erbfolgekrieg, nicht nur Städte und Ortschaften stark zerstört, sondern auch die Gärten ausgeplündert wurden bzw. verwilderten. Oft lagerten die Heere beider Kriegsparteien vor der Stadt und ließen

*Foto:
Wolfgang Hoffmann*



*Foto:
Wolfgang Hoffmann*

sich auf Rechnung der Stadt versorgen. Immer wieder kam es zu Beschädigungen von städtischem oder privatem Eigentum, was die Stadtrechnungen belegen. Die wenigen Jahre des Friedens zwischen den vielen Kriegen reichten nicht aus, um alles wieder in Ordnung zu bringen und die Schulden zurückzuzahlen. Der Landadel verarmte aus diesen Gründen zusehends. Doch es gab auch andere Gründe, wie die langen Erbschaftsprozesse der Familie Olizy zeigen.

Die wichtigsten Quellen für diesen Bericht sind die General-Urbare oder General-Bannerneuerungen der Jahre 1670 und 1721. Darunter versteht man die Erneuerung früherer Rechte unter Berücksichtigung der eingetretenen Veränderungen bei Grundstücken im gesamten Ettenheimer Bann (alte Grund-

bücher). Daneben sind die alten Zinsbücher und Kaufverträge, soweit erhalten, sehr wichtig.

Bald nach Ende des 30-jährigen Krieges und mit dem Wiederaufbau der Stadt war aus verschiedenen Gründen eine Bannererneuerung erforderlich. Die erste im Jahr 1660 durchgeführte Erneuerung war unvollständig und deshalb unbefriedigend.

Im Jahr 1670 befahl der Straßburger Fürstbischof Franz Egon von Fürstenberg für Ettenheim eine General-Bannererneuerung, also die Anlage eines neuen Grundbuchs, um die Eigentumsrechte sämtlicher Grundstückseigentümer ohne Ausnahme zu klären. Diese große Arbeit führte eine vereidigte Kommission unter Leitung des Ettenheimer Bürgermeisters Martin Bosch und des alten Bürgermeisters Constantinus Fink durch.

Die Bürger Roman Klebeisen, Martin Scherrer (Scherer) und Paul Müller waren Mitglieder dieser Kommission.

Erst im Jahr 1721 wurde wieder eine General-Bannererneuerung für die Ämter Oberkirch und Ettenheim auf Befehl des Kardinal-Fürstbischofs Armand Gaston de Rohan vom 4.3.1721 durchgeführt. Wie vorher im Jahr 1670 bildete man wieder eine vereidigte Kommission, dieses Mal unter der Leitung des Geheimen Rats und Kanzlers Herman von Halveren. Mitglieder waren außerdem in Ettenheim der Stadt- und Amtsschultheiß Melchior Sartori, die Ratsherren Johann Jacob Meyenberg und Johann Georg Müller sowie die Bürger Johann Vögelle und Bartholome Scherrer (Scherer).

Zu den Lagebeschreibungen, die für die Lokalisierung der Gärten sehr wichtig sind, soll hier gleich zu Anfang Folgendes bemerkt werden:

Bis zur Neuvermessung im gesamten Bad. Großherzogtum im Verlauf des 19. Jahrhunderts (in Ettenheim etwa bis 1870) waren die Grundstücke nicht nummeriert. Bei der Bannererneuerung im Jahr 1670 wurden die Angrenzer oder „Anstößer“ des betreffenden Grundstücks in folgender Weise genannt: „vornen auf (...), hinten auf (...), oben auf (...) und unten auf (...).“ Es folgte jeweils der Name des Angrenzers.

Bei der Bannererneuerung von 1721 wurden die Angrenzer nach den vier Himmelsrichtungen angegeben, was für uns heute besser verständlich ist: landauf (Süden), landab (Norden), gegen Rhein (Westen) und gegen Wald (Osten).

Trotzdem bestehen im Einzelfall gewisse Schwierigkeiten, die alten Beschreibungen auf die heutigen Gegebenheiten zu übertragen. Ich hoffe, dass mir dabei kein Fehler unterlief.

Bezüglich der Schreibweise wurde früher oft willkürlich verfahren, besonders bei der Groß- und Kleinschreibung. Der

Stadtschreiber hat im Jahr 1721 bei der Bannerneuerung die Vornamen groß und die Nachnamen klein geschrieben, auch beim Register. Man fragt sich, warum? Aber das ist noch das kleinste Problem beim Lesen alter Schriften. Ich bemühte mich, bei den häufigen Zitaten das Original möglichst unverändert zu übernehmen. Kleine Unterschiede ließen sich nicht vermeiden, sind aber unwesentlich.

Ein Schwerpunkt des Berichts bildet die Familie Olizy. Sie spielte in Ettenheim eine wichtige Rolle sowohl durch den großen Grundbesitz einschließlich des Lehenshofs, der heutigen „Winterschule“, als auch durch ihren Schwiegersohn Felix Anton von Maillot und dessen Enkeltochter Anna Maria Josepha von Maillot, der späteren Freifrau von Ichtratzheim.

Infolge der ausgedehnten Erbstreitigkeiten und Prozesse, welche Mitglieder der Familie Olizy führten, haben sich im GLA Karlsruhe umfangreiche Akten erhalten, die auch Bezug zu den Ettenheimer Verhältnissen haben und dadurch eine wichtige und bisher unausgewertete Quelle sind. Allerdings sind die Schreiben der Advokaten in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts „eine schwer verdauliche Lektüre“.

Ein anderer für Ettenheim wichtiger Adelshof war der Endingen'sche Stammhof, später als von Gailischer Stammhof bezeichnet, der sich in der Thomasstraße befand und im Jahr 1983 leider abgebrochen wurde, obwohl man ihn trotz seines desolaten Zustandes hätte erhalten können.

Er gehörte im 18. Jahrhundert längere Zeit den Altdorfer Teilortsherren von Gail und von Reich und war wie der „Prinzengarten“ Teil ihres Ettenheimer Besitzes. Der Garten kam erst im Jahr 1760 in den Besitz der Familie Olizy. Über den Stammhof teile ich hier nichts Weiteres mit, um den Bericht nicht zu sehr auszudehnen.

Dr. Ferdinand hat bereits über ihn geschrieben. Was den „Prinzengarten“ und seine Verbindung zum Stammhof angeht, verweise ich auf den betreffenden Abschnitt zur Geschichte des Gartens.

Zum Schluss noch eine Bemerkung: Der besseren Übersicht wegen habe ich mich entschlossen, diesen Bericht nicht durchgängig chronologisch zu verfassen, sondern die wichtigsten Gärten bzw. Gartenbereiche als Einzelthemen zu behandeln. Dies hat allerdings den Nachteil, dass sich Wiederholungen, vor allem bei den Quellennachweisen, nicht ganz vermeiden ließen. Die Beiträge werden in den kommenden Jahrgängen der „Ortenau“ erscheinen.

Inhaltsübersicht

- 1 Der Prinzensgarten
- 2 Ein Ettenheimer Adelshof und die angrenzenden Gärten
- 3 Der Olizy'sche Garten im Bienle vor dem Thomas Tor
- 4 Das „Gärthel vor dem Thomasthor“
- 5 Das Gelände der Familie Olizy im Pfaffenbach
- 6 Der Oberendhof und Oberendhofgarten
- 7 Verkauf des Meyenberg-Guts an Lorenz Stölcker
- 8 Gärten beim Amtshaus (heute Palais Rohan)
- 9 Oberforstmeister Schilling von Canstatt als Nutzer seiner Ettenheimer Dienstgärten
- 10 Der Herrschaftsgarten im Pfaffenbach
- 11 Dienstgärten, Dienstäcker und Dienstmatten
- 12 Der Gutleuthausgarten
- 13 Der Spitalgarten am „Creutzerweg“
- 14 Der Kirchengarten am Steinenweg
- 15 Gärten des Klosters Ettenheimmünster in Ettenheim
- 16 Allmendgärten
- 17 Der Garten des Stadt- und Amtsschreibers Joseph Chomas im Pfaffenbach
- 18 Privatgärten

Der „Prinzengarten“

Der große Garten vor dem Ringsheimer Tor (früher „Thomas“-Tor) wird seit 2001 als „Prinzengarten“ bezeichnet. Damit erhielt er einen markanten Namen, der unverwechselbar ist und sich auf die Tatsache bezieht, dass der französische Prinz Louis Antoine Henri de Bourbon-Condé (Titel: „Duc d’Enghien“) den Garten während seines Aufenthalts in Ettenheim mehrfach nutzte und sich dort auch mit seiner geliebten Prinzessin Charlotte von Rohan-Rochefort traf.

Über die – vermutlich weniger romantische – Geschichte des Gartens unter den vorherigen und späteren Eigentümern wurde in der Broschüre des „Freundeskreises Prinzengarten“ vom Jahr 2002 bereits kurz berichtet. Es war aber mein Wunsch, noch etwas mehr über die Geschichte des Gartens zu erfahren und dies auch zu veröffentlichen.

Bis zum Tod des Barons Albertini von Ichtratzheim am 4.9.1821 in Westhouse bei Benfeld/Elsass, wo er sich gerade aufhielt, war der Garten – soweit noch feststellbar – immer im Besitz von adeligen Familien. Diese Familien wohnten nicht dauernd in Ettenheim. Der Garten war lediglich ein Teil ihres Besitzes oder Lehensgutes. So erwiesen sich die Nachforschungen als recht schwierig, zumal ein Zugriff auf Familienarchive bisher kaum möglich war.

Baron Franz Reinhard Hannibal Albertini von Ichtratzheim (auch „Ichttersheim“) hinterließ keine Kinder. Sein Testament wurde nachweislich vernichtet.¹ Bisher konnte sein Privatarchiv mit auf Ettenheim sich beziehenden Archivalien nicht gefunden werden. Die Suche danach wäre ein spezielles Thema.² Nachfolgend werden nun die Eigentümer des „Prinzengarten“ zeitlich geordnet (chronologisch) aufgeführt.

Jahr 1608

Nach einem Zinsverzeichnis des Jahres 1608 im Zusammenhang mit der Erneuerung der Güter des Mittelhofgut-Lehens wird der Junker Rudolf von Endingen als Eigentümer des heute als Prinzengarten bezeichneten Gartens genannt (siehe Abschnitt „Die Gärten des Klosters Ettenheimmünster in Ettenheim“). Der Garten grenzte mit seiner Westseite an den Klostergarten.

Es handelt sich um Wolf **Rudolf** von Endingen, der 1610 in Ettenheim wohnte und 1618 verstarb. Er war mit Anna Maria, Tochter des Jakob Truchseß von Rheinfeldern, verheiratet.

An der noch erhaltenen Wendeltreppe ihres abgebrochenen Ettenheimer Stammhofs ist noch das Doppelwappen beider Familien zu sehen.



Urkunde vom 22.9./2.10.1653

„Nachträgliche Bestätigung *über einen Garten zu Ettenheim*, der beim Tausch des Endingischen Hauses und Stammgutes zu Altdorf zwischen Walter von Didenheimb und Egon Gail ersterem zugefallen war.“³ In der Urkunde wird „ein Garthen zue Ettenheim vor dem Thor hinder der Bischöfflichen Lehen Behaußung ligend“ genannt.

Bei der Bannerneuerung vom Jahr 1670 erscheint der Garten mit der Angabe „denen von Endingen gehörig“:

„It.ein Jeuch (ca. 8 Msht.) Garten ungefehr beym daume thor: Einseith und unden auff die Straß, Anderseith die greinerische Erben, oben auff den finckhengarthen.“⁴

Die Herren von Endingen besaßen in Ettenheim den nach ihnen benannten Stammhof in der Thomasstraße.⁵ Der letzte männliche Nachkomme Reinhard Friedrich verstarb im Jahr 1650 in Livland, und so fiel das Erbe an seine verstorbenen zwei

*Blick in den
Prinzengarten.
Foto: Wolfgang
Hoffmann*

Schwestern bzw. deren Ehemänner Streif von Lauenstein und Meinlach von Dettlingen.⁶

Im Jahr 1653 wurde Walter von Didenheim, Rat und Kanzler des Hohen Stifts Straßburg, mit seinen beiden Töchtern Sabina und Anna Maria, im Falle er keine männlichen Erben hinterlassen sollte, mit verschiedenen Gütern, darunter auch dem Hof in Ettenheim belehnt.

Ein Jahr später brachte er das Endingen'sche Stammgut durch Kauf von den Endingischen Erben an sich.

Sabina von Didenheim wurde mit Egon von Gail und ihre Schwester Anna Maria mit Emanuel von Reich, Vizekanzler des Bistums Straßburg, verheiratet. Nachdem Walter von Didenheim gestorben war, besaßen und verwalteten sie die Lehen gemeinschaftlich.⁷

Mangels weiterer Hinweise auf den Ettenheimer Garten in den folgenden Jahrzehnten, gehe ich davon aus, dass der Garten von den Familien Gail und Reich genutzt wurde und er eine „Zugehörte“ zu deren Ettenheimer Stammhof war.

Die Angaben in der Ettenheimer Bannbeschreibung von 1721 bestätigen diese Annahme:⁸

*„Im pfaffenbach bey dem thoman thor
Item ein Jeuch garthen bey dem thoman thor am ringsheimer-
weeg gelegen, ziehet Landt auff die olisische erben undt ein Kir-
chenguth, Landt ab (nach Norden) der ringsheimerweeg, gegen
rhein (nach Westen) Hr. praelaten (von Ettenheimmünster) finck-
hen garthen, gegen Waldt der pfaffenbacher allmendtweeg.
Herrn Amtmann (Franz Egon) reich undt Herren Hoffrath von
gail eigenthumblich zuständig.“*

Die Lagebeschreibung ist eindeutig, und die Größe des Gartens entspricht ungefähr auch der Größe des „Prinzengartens“.⁹

Der Hofrat von Gail war vermutlich Walter Josef von Gail. Am 19.6.1738 heiratete in Ettenheim ein Sebastian Anton von Gail¹⁰ Maria Theresia von Olizy, Tochter des verstorbenen Mahlberger Oberamtmanns Franz Ernst Heinrich von Olizy.¹¹ Auch Philipp Jacob von Reich (ebenfalls Mitherr von Altdorf) heiratete eine Olizy-Tochter, nämlich Maria Barbara von Olizy, die in Ettenheim wohnte.¹² Letztere Ehe hatte auch eine Auswirkung auf den Ettenheimer Garten.

Eine dritte Tochter des Mahlberger Oberamtmanns von Olizy, Katharina Franziska Henrietta, war mit Baron Felix Anton von Maillot verheiratet. So hatten die Olizy-Töchter

auch durch ihre Ehen eine Beziehung zu Ettenheim. Über den Besitz der Familie Olizy in Ettenheim und deren Gärten wird in einem besonderen Abschnitt berichtet.

Sie besaß den benachbarten Adelshof, dessen Haus heute als „Winterschule“ bezeichnet wird.

Kurz nach dem Tod ihres Ehemannes Philipp Jacob von Reich am 23.2.1760 tauschte Maria Barbara von Reich geb. Olizy den Ettenheimer Garten gegen ein und einhalb Jeuch Matten des Leopold von Olizy. Der verstorbene Philipp Jacob Ignaz von Reich war der Letzte seines Geschlechts, sodass der Freiherr von Gail in den Alleinbesitz der Lehen kam.¹³

Vielleicht waren diese Vorgänge Anlass für das Tauschgeschäft. Im Vertrag ist aber kein Grund angegeben. Der Tauschvertrag vom 24.3.1760 wurde in Ettenheim abgeschlossen zwischen der *„frey hochgebohrenen frau Maria barbara gebohrene von Olizy weyld. des frey hochgebohrenen H. Philipp Ignati von Reich geweste mitherrschaft seel. zue altdorff hinterlassene frau wittib (...) ahn Einem, so dan der auch frey hochgebohrene Herr Leopold (Ernst Egidius) Olizy de planques dahir wohnhaft andern theils (...), Erstlich cedirt abandonirt (gibt auf) undt übergibt in Eigenthumb hochbesagte frau wittib, verbeyständet wie ged., auch hochbesagten Herrn von Olizy Einen vor dem Thoma thor dahier gelegenen garthen ohngefehr ein Jeuch inhaltendt, Landt auff martin weltes wittib, Hrn von Maillot, undt Ein Kirchenguth, Landt ab die allmendt (Ringsheimer Weg), gegen rhein d. Gotteshaus Ettenheimmünster, gegen waldt d. allmendt (Pfaffenbacher Weg), so leedig und Eigen. dahingegen und in Consideration (Betrachtung) deßen übergibt cedirt (tritt ab), und überlaßt ebenmäßig in Eigenthumb hochbesagter Hr. von Olizy auch hochbesagter frau wittib benandl. Ein undt einhalb Jeuch matten – oberseith der reith matten an der kleinen sambstag dohlen hiesig ban gelegen (...).“*¹⁴ Soweit der umständliche (hier gekürzte) Text des Tauschvertrages, verfasst vom Ettenheimer Stadt- und Amtschreiber Simonnaire.

Am 21.7.1761 kaufte Beat Martin von Maillot das überschuldete Olizy'sche Erbe in Ettenheim zum Preis von 9000 fl (Gulden).¹⁵ Zuvor gab es mehrere kostspielige Prozesse der beteiligten Familien.

Man war seitens der Erben der Meinung, dass für ein Fideikommiß (unveräußerliches Familiengut) zugunsten des minderjährigen Stammhalters Leopold **Alexander** Ernst von Olizy kein ausreichendes Vermögen mehr vorhanden sei. Über diese Sache und anderes hatte man zuvor heftig gestritten. Der Familienstreit der Olizys über Erbteilungen zog sich über mehrere Jahrzehnte hin und kann hier nicht näher behandelt werden.

Mit dem Kauf vom Jahr 1761 erwarb Freiherr von Maillot auch den „Prinzengarten“. Dieser ist beim Kauf nicht erwähnt, dafür aber später als Eigentum des Herrn von Maillot bezeichnet worden.

In einem Vergleich zwischen der Stadt Ettenheim und Freiherr Beat Martin von Maillot vom 26.5.1775 über die Anerkennung von Gütern des Barons als bürgerlich und deren Aufnahme in das Steuerregister oder als adelig, ist auch der Prinzengarten genannt (er wird als adelig bezeichnet): „1 Jeuch Garthen vor dem Thoma Thor, l. auf der fincken garthen, l. ab der weeg.“¹⁶

Als nächster Eigentümer des Gartens wird in den Akten der Schwiegersohn von Beat Martin von Maillot, Freiherr Franz Reinhard Hannibal Albertini von Ichtratzheim, in einem Verzeichnis seiner freiadligen Güter vom 2.10.1789 angegeben:¹⁷ „Nr. 20 Garthen 1 Jeuch Erstlichen ein Jeuch Garthen vor dem Thomas Thor, land auf ein Pfarrguth, sich selbst (vorher Maillot) und Michel Welte, land ab der Ringsheimer Weeg, gegen Rhein Prälaten-Guth, gegen Wald der Pfaffenbacher Weeg.“

Das Gartenhaus

Nach den Angaben in der Einschätzungstabelle vom Jahr 1911 zum Feuerversicherungsbuch war das Gartenhaus im „Prinzengarten“ damals 110 Jahre alt. Also ist es im Jahr 1801 erbaut worden.¹⁸ Es ist zweistöckig und besteht aus Stein und Steinriegel sowie einem Ziegeldach. Die Schätzung wurde am 8.4.1911 von der Witwe des Wilhelm Müller anerkannt und unterschrieben. Es handelt sich um Karoline Müller geb. Köbele, einzige Tochter des Franz Xaver Köbele, der den nördlichen Teil des Ichtratzheim'schen Gartens mit dem Gartenhaus am 15.11.1821 ersteigert hatte.

So ist die Angabe des Baujahrs glaubwürdig überliefert und damit auch nachgewiesen, dass der Freiherr von Ichtratzheim der Erbauer des schönen Gartenhauses mit dem Mansardendach war.¹⁹ So konnten Prinz und Prinzessin neben dem Garten auch dieses Gartenhaus benutzen, denn der Herzog von Enghien wohnte ab 1801 bis zu seiner Entführung dauernd in Ettenheim.

Einige Angaben zum Garten aus der Zeit des Freiherrn von Ichtratzheim

Der Freiherr von Ichtratzheim befand sich offensichtlich zeitweise in finanziellen Schwierigkeiten und musste größere Geldbeträge entleihen, wofür er auch seinen Garten vor dem Tho-

mastor zum Pfand gab. Am 1.6.1810 entlieh er von dem Handelsjuden Joseph Abraham Ettlinger von Karlsruhe ein Kapital von 2400 f und gab als Unterpfand neben seiner Behausung *„Einen vor dem Thomasthor liegenden ganz mit einer Mauer umgebenden Kraut- und Baumgarthen in einem Werthe von 1500 f.“*²⁰

Am 23.1.1821 gab Freiherr von Ichtratzheim zu Protokoll, dass er von der „alt Badischen Stiftungsverwaltung in Offenburg“ 1100 f aufgenommen habe und dafür eine eigene Liegenschaft verpfändet habe, nämlich „1 Jeuch Garten vor dem Thomasthor, einers. Herrschaftsgut, anders. der Pfaffenbacher Weeg um 2200 f“.²¹

Der Garten wurde auch erwähnt, als die Stadt Ettenheim am 16.4.1817 den „auf der vor dem Thomas Thor neben der Straße am Ichtersheimischen Garten liegende Allmend Platz, abgemessen, in 2 gleiche Theile getheilt (...) lehnungsweis versteigerte“.²² Es ist der später als Spielplatz, heute als Parkplatz genutzte Platz vor dem Tor.

Das Liebespaar im Ichtratzheim'schen Garten

Die Tochter des Ettenheimer Oberamtmanns zur „Rohan-Zeit“, Henriette Dietz geb. Stuber, berichtet in ihren Familien-Nachrichten über das „Gärtchen vor dem Tore“ Folgendes: „Der Herzog von Enghien hatte für die Prinzessin Charlotte Rohan-Rochefort, die er liebte und mit der er heimlich vermählt war, ein Gärtchen auf einem Berge außerhalb dem Tore angelegt, und darin durfte niemand arbeiten als der Herzog selbst und seine Herren. Die Bedienten mußten Vater bis an die Tür führen, und von da wurde er abgeholt, so dass keiner einen Fuß in das Gärtchen setzen durfte. Nur meine Mutter begleitete täglich die Prinzessin, und ich hatte das Körbchen zu tragen, oder was man sonst brauchte, weil auch sie keine Bedienung mitnehmen wollte.“²³

In den „Memoiren einer Ahnherrin“ schrieb Henriette Dietz etwas kürzer Ähnliches: „Sehr oft durfte ich mit dem Fürsten (Kardinal Rohan) und der Prinzess spazieren fahren oder sie in ihr Gärtchen begleiten, wohin niemand sonst mit durfte, außer meiner Mutter, der Prinz und nur einer oder zwei von seinen Herren, aber nie ein Bedienter.“²⁴

In einer französischen Veröffentlichung über den Duc d'Enghien wird noch mehr über seine Tätigkeit im Ichtratzheim'schen Garten mitgeteilt, leider ohne Quellenangabe.²⁵ In deutscher Übersetzung lautet der betreffende Absatz wie folgt: „Von nun an führt der Nachkomme der Condés das Leben eines Landedelmannes. Er verbringt die Zeit theils mit Gärtnern,

teils mit der Jagd. Es macht ihm Spaß, Rosen zu setzen, Geißblattgewächse oder Buchsbäumchen zu schneiden im Beisein von Charlotte. Die junge Frau hat, wie er, eine echte Leidenschaft für Blumen. ‚Ich habe schon drei Stiefmütterchensamen‘, schreibt er im darauffolgenden Sommer (1802). Die Nelken blühen und die weißen Glockenblumen, die am schönsten wirken. Er verfolgt auch mit Interesse das Wachsen des Gemüses in seinem Nutzgarten. Er setzt seine Salatpflänzchen, passt auf seinen Kohl, seine Gurken und Erbsen auf.“

Eine weitere französische Veröffentlichung zu demselben Thema bestätigt und ergänzt die vorigen Angaben.^{25a}

Der Verfasser Crétineau-Joly zitiert zwei Briefe des Duc d’Enghien an seinen Vertrauten, den Baron von Surval: Im ersten Brief ohne Datumsangabe ist Folgendes zu lesen:

„Adieu, mein Lieber; trotz der Trockenheit benimmt sich der Garten gut. Wir säen Rüben in Mengen; im grossen Garten sind die Erbsen im vollen Ertrag. Die Gurkensaison fängt an; täglich ernten wir um die fünfzig Gewürzgurken, und haben schon über dreihundertfünfzig Stück eingelegt. Der Mohn ist vorbei, und ich bedaure sehr dass Sie nicht die Gelegenheit hatten, den wunderbaren Effekt zu betrachten. Dem Kohl geht es gut; Kohlrabis gibt es in Mengen; endlich können die Gärtner auf ihren Lorbeeren ausruhen. Der lange Paprika wird langsam zu gross, um in seinem Kasten zu bleiben. Was soll man tun? Kann man ihn noch pikieren oder mit samt dem Wurzelballen verpflanzen? Der ganze Eichblattsalat ist in Samen geschossen.“

Und im zweiten Brief vom Juli 1802 schreibt der Duc d’Enghien:

„Unseren Rüben geht es gut; wir haben guten Regen gehabt so dass uns das Giessen erspart blieb und ich die Gelegenheit hatte, verschiedene Blumen aus dem Kasten zu pikieren. Das Eiskraut läuft und breitet sich aus wie Gurken; es wird nun zu groß um im Frühbeet zu bleiben. Wir haben zwei Gewürzgurkensorten; die Prinzessin ist insbesondere mit der täglichen Inspektion dieses Teils beschäftigt. Wir lassen zwei Stöcke stehen, um frühzeitig Gurken zu bekommen. Täglich brechen wir vierzig ... (hier, ein unlesbares Wort) aus. Die Ranunkelkrallen haben wir gestern eingebracht. Im kleinen Garten blühen die Nelken, und auch weiße Glockenblumen mit schönstem Effekt. Ich habe schon drei Stiefmütterchen Samen geerntet.“

In einem Brief vom 29.11.1803 aus Ettenheim berichtet der Duc d’Enghien seinem Vater:



„Zur Zeit lieber Vater, habe ich gerade das Gemüse aus dem Garten eingebracht vor Angst dass es erfriert. Ich gehe dreimal pro Woche auf die Jagd und ab und zu fällt ein Reh oder eine Waldschnecke meinem Schuss zum Opfer. Die Zeit verläuft ruhig, doch vergesse ich das große Interesse nicht.“

*Princengarten
Ettenheim.
Foto:
Wolfgang
Hoffmann.*

Das große Interesse des Duc d'Enghien lag in der Wiedereinsetzung einer legitimen Monarchie als Grundlage für die künftige Prosperität Frankreichs.

Also war es ein Blumengarten und auch ein Nutzgarten. Ähnlich wird es auch bei den anderen Ettenheimer Gärten gewesen sein, über deren Aussehen und Verwendung sehr wenig überliefert ist.

Oft wird die Prinzessin Charlotte von Rohan-Rochefort als Gartenbesucherin erwähnt und dabei vergessen, dass der Garten auch von der Ehefrau des Freiherrn von Ichtratzheim, Maria Anna Josepha geb. Maillot, genutzt wurde, deren Eltern die Vorbesitzer des Gartens waren. Frau von Ichtratzheim verstarb bereits am 17.10.1801. Ihr einziges Kind Maximilian war auf tragische Weise am 20.7.1795 im Alter von erst drei Jahren ums Leben gekommen.

Gärtner des Barons von Ichtratzheim war Jacob Calck, über den nichts Näheres bekannt ist.²⁶

Bürgerliche Eigentümer des „Prinzengartens“

Nach dem Tod des Freiherrn von Ichtratzheim im Jahr 1821 wurde der Garten von Ettenheimer Bürgern erworben. Der Erbe des Ichtratzheim'schen Gartens, Peter Bosch,²⁷ ließ ihn am 22.11.1821 in zwei Teilen versteigern:

„1) 4 ½ Mannsht: nach dem alten Maas oder 1 Sr. 86¼ Rth nach dem neuen Maas mit dem Gartenhaus und Brunnen äst. 1000 f, land auf die 2. Abtheilung, la. ab die Allmend (Ringsheimer Straße)

Ersteigert Xaver Köbele um 1115 f

2) 5 Mannsht: 6 ¾ Ruth: nach dem alten, oder 2 Sester 36 ¾ Ruth nach dem neuen Maas, land auf Gegenstößer, land ab Xaver Köbele äst. 600 f

Ersteigert Hr. Benedict Werber um 685 f²⁸

Ab diesem Zeitpunkt trennt sich die Geschichte des Gartens, bis die beiden „Abtheilungen“ im Jahr 2001 wieder zusammenkamen und der „Prinzengarten“ angelegt werden konnte.

Zur Geschichte von Köbele's Garten

Der nördliche Teil mit dem Gartenhaus blieb im Besitz der Nachkommen des Franz Xaver Köbele bis zum Jahr 1959, als seine Urenkelin Frau Maria Kopp den Garten an die Stadt Ettenheim verkaufte. Der Anlass war die Errichtung einer Trafostation, wozu eine Fläche von 15 bis 16 qm des Gartens benötigt wurde. Im Vertrag steht auch: „Im übrigen erwirbt (die Stadt) aber das Grundstück, um es sobald seine Nutzung durch die heutige Verkäuferin endet, restlos zur Schaffung einer öf-

fentlichen, der allgemeinen Erholung dienenden Grünanlage zu verwenden“!

Xaver Köbele und seine Ehefrau Scholastika geb. Jäger betrieben in der Thomasstraße eine Bierbrauerei und Gastwirtschaft.

Bald nach dem Kauf des nördlichen Teils des ehemaligen Ichtratzheim'schen Gartens ließen sie an der Westseite des Gartenhäuschens einen gewölbten Keller zur Bierablagerung herstellen. Von der Familie ist überliefert, dass einige Zeit später auch eine Sommerwirtschaft und eine Kegelbahn eingerichtet wurden. Im unteren Raum des Gartenhäuschens war der Bierausschank, im oberen habe man Karten gespielt.

Am 3.7.1855 beantragte der Schwiegersohn von Xaver Köbele, Lammwirt Wilhelm Müller, die Konzession zum Betreiben einer Gartenwirtschaft in „Köbele's Garten“, die ihm auch erteilt wurde.²⁹ Er schrieb u. a., dass er ein Jahr zuvor die Erlaubnis erhalten habe, sein selbst gebrautes Bier im Haus des verstorbenen Bierbrauers Xaver Köbele in der Thomasstraße auszuschenken und dass er, nur etwa 300 Schritte von diesem Haus entfernt, einen gut und freundlich gelegenen Garten an der Ringsheimer Straße besitze, „in welchem seit vielen Jahren her von seinem Vorfahren in den Sommermonaten Bier ausgeschenkt worden ist“.

Diese früher bestandene Bierwirtschaft solle weitergeführt werden, indem seine Gäste statt in der „sommerigen Stube“, im kühlen Schatten dicht belaubter Bäume trinken.

Wie lange diese Gartenwirtschaft betrieben wurde, ist nicht bekannt. Von Wilhelm Müller ging der Garten auf Alex Müller über, der ihn Maria Kopp geb. Herr vererbte.³⁰

Frau Kopp nutzte ihn bis zum Jahr 1997, und so war anschließend zu entscheiden, was mit dem Garten geschehen solle.

Das Gartenhaus musste nach dem Ankauf im Jahr 1959 durch die Stadt Ettenheim mehrfach renoviert werden. Darauf näher einzugehen, würde hier zu weit führen. Die erste Instandsetzung wurde gleich nach dem Kauf in den Jahren 1959/60 durchgeführt.³¹ Dabei brach man auch den größten Teil des Bierkellergewölbes auf der Westseite des Gartenhauses ab (vermutlich um die Feuchtigkeit vom Gartenhaus fernzuhalten).

Eine weitere große Renovation fand 1990/91 statt. Dabei wurde das gesamte Gebäude unter Berücksichtigung der denkmalpflegerischen Auflagen saniert. Die Gesamtkosten beliefen sich auf 60282,- DM.³²

Zur Geschichte des südlichen Teils des ehemaligen Ichtratzheim'schen Gartens

Durch den Kauf des südlichen Teils durch den Salmenwirt Benedikt Werber im Jahr 1821 wurde der frühere große Garten offensichtlich genau geteilt. Werber ließ einen kleinen Türeingang an der Pfaffenbach-Seite seines Gartens herstellen. Der Türsturz trägt seine Initialen B.W. und die Jahreszahl 1822. Sehr wahrscheinlich bestand auch eine Zufahrt für Fahrzeuge an der südlichen Grenze des Gartens. Hier ist die Gartenmauer, die sonst um den großen Garten ganz herumgeht, ein großes Stück weit unterbrochen. Vor einiger Zeit wurde auf diesem Gartengrundstück auch ein Nutzbrunnen gefunden, der vermutlich ebenfalls von Werber stammt.

Im Versteigerungsprotokoll vom 22.11.1821 ist bei diesem Gartenteil kein Brunnen angegeben, sondern auf dem nördlichen Teil, den Xaver Köbele ersteigerte. Dieser Brunnen wurde aber bisher nicht gefunden.

Der Garten von Benedikt Werber gelangte später an seinen Enkel Theodor Werber, gestorben am 14.9.1879. Die Erben des Kaufmanns Theodor Werber verkauften den Garten durch öffentliche Versteigerung am 24.4.1880 an den Küfer Franz Josef Schmid für 1200 Mark: „258 Ruthen Garten, Acker und Rain“.³³

Nach dem Tod von Franz Josef Schmid am 21.1.1906 waren dessen Witwe sowie Tochter Maria Theresia Erben. Maria Theresia Schmid verheiratete sich im Jahr 1911 mit dem Studienrat Alfred Sauer. Seither blieb der Garten im Besitz der Familie Sauer und wurde allgemein als „Sauers Garten“ bezeichnet.

Im Jahr 2001 verkauften die Erben Sauer den Garten an die Stadt Ettenheim. Damit konnte die historische Einheit des Ichtratzheim'schen Gartens, ab diesem Zeitpunkt auch als „Prinzengarten“ bezeichnet, wieder hergestellt werden.

Erhalt des Kopp'schen Gartens oder Parkplätze?

Die Idee, im Kopp'schen Garten oder in einem Teil davon Parkplätze, die dringend benötigt wurden, einzurichten, bestand schon vor vielen Jahren, als Frau Kopp den Garten noch nutzte. Nachdem sie aufgrund ihres hohen Alters auf ihr Nutzungsrecht verzichten musste, begannen um das Jahr 1997 heftige Diskussionen um die Frage: Parkplätze oder Stadtgarten? Die Bürger beteiligten sich daran sehr stark. Eine Initiative sammelte Unterschriften zum vollständigen Erhalt des historischen Gartens. Am Ende kamen über eintausend Unterschriften zusammen. Schließlich gab man seitens des Gemeinderats die

Absicht, an der Westseite oder auf der Ostseite des Gartens am Pfaffenbach einen Teil für Parkplätze abzutrennen, auf.

Entscheidend war die Sitzung des Bauausschusses vom 9.5.2000, als man auf die Abtrennung von Teilen des Gartens verzichtete. Dafür sollte der Pfaffenbach neben der Gartenmauer verdolt werden. Aber auch diesen Plan ließ man später fallen, denn damit wäre das äußere Bild des Gartens auf der Ostseite sehr zum Nachteil verändert worden.

Der Kampf um den Erhalt des historischen Gartens kann hier nicht ausführlich behandelt werden. Die Zeitungen waren in jener Zeit mit Berichten darüber reichlich gefüllt.

Gründung des Freundeskreises Prinzen Garten

Am 17.9.2001 fand die Gründung des „Freundeskreises Prinzen Garten“ statt. Der Verein begann sofort mit der Wiederherstellung des Gartens im historischen Sinn. Es waren viele Arbeiten nötig, um den zum Teil verwilderten Garten wieder ansehnlich zu machen, wozu eine genaue Planung erforderlich wurde. Auch mussten bauliche Ergänzungen erfolgen wie ein Raum für Mobiliar und Toiletten neben dem Gartenhaus sowie im hinteren Bereich auch ein Schopf für Gartengeräte.

Der Verein ließ einen Brunnen herstellen als Mitte des Gartenteils im französischen Stil und auf dem Berg einen Pavillon mit der Büste des Duc d'Enghien.

Auf der großen Wiese finden jährlich auch mehrere Veranstaltungen statt, was bei der neuen Planung berücksichtigt wurde, um den Garten auch für diesen Zweck nutzen zu können. Es bleibt zu hoffen, dass sich in Zukunft immer wieder genügend Personen finden, die zur Mitarbeit im Garten bereit sind oder ihn finanziell unterstützen wollen.

Allgemeine Anmerkungen

Abkürzungen:

StAE Stadtarchiv Ettenheim
STAF Staatsarchiv Freiburg

GLA Generallandesarchiv Karlsruhe
BZ Badische Zeitung

1 Maße und Münzen in der Zeit des Fürstbistums Straßburg und zu Beginn der Bad. Zeit (bis ca. 1806)

a) Feldmaße

1 Jeuch = 4 Sester = 8 Mannsht. = 33,732 a

1 Mannsht. = 4,22 a

b) Getreidemaß

1 Sester (Sr) = 4 Vierling (Vl) = 18,45 L.

c) Münzen

1 Gulden (fl oder f) = 10 Schilling (ß) = 120 Pfennig (d)

1 Louisdor ca. 11 fl

2) Badisches Maß (ab ca. 1806 bis 1872)

a) Feldmaße

1 Viertel = 100 Quadratruthen = 9 a

1 Quadratruthe = 9 qm

1 Quadratfuß = 0,09 qm

b) Münzen

1 fl = 60 x, xer (Kreuzer)

Die unterschiedlichen Maße und Münzen wurden in der Übergangszeit oft parallel verwendet und lassen sich nicht auf ein bestimmtes Jahr eingrenzen.

Anmerkungen

- 1 STAF, Register B 17/3 Nr. 1386.
- 2 In den „Archives departementales du Bas-Rhin“ in Strasbourg befinden sich noch Akten der Albertini d'Ichtratzheim, die durchzusehen wären. Ob dort etwas über den Ettenheimer Garten zu finden ist, erscheint zweifelhaft.
- 3 GLA, Abt. 44, Lehens- und Adelsarchiv (Urkunden), Karton 139, (Nr. 2674), Urkunde vom 22.9.1653/2.10.1653. Nachträgliche Bestätigung über einen Garten zu Ettenheim, der beim Tausch des Endingischen Hauses und Stammgutes zu Altdorf zwischen Walter von Didenheimb und Egon Gail ersterem zugefallen war.

„Zu wissen seye hiemit obgleichwohlen under heutigem dato zwischen unnsß Endts unterschribenen ein ordentliche permutation wegen der zue Altorff Jenseith Rheins gelegen sich befindenden Adelichen Endingischen Behaußung, Stamm-gueth, uff weiß und Mauer getroffen worden, wie die darüber sonderbahr auffgerichte Verschreibung ein mehres ein Buchstaben außweißen thuert, auch darbey hierunden bemeltem Herren Canzleren neben angeregter Behaußung noch ein Garthen zue Ettenheim vor dem Thor hinder der Bischöfflichen Lehen Behaußung ligend, angewißen worden. So ist es doch dießen garthens halben zue Ettenheim ligend, allein uff den Fahl zueverstehen, wann sich befinden solte, daß gedachter Garthen endweder zue dißem Bischofflich Straßburgischen Lehen gehört gehabt, oder sonsten ein Stammgueth deren von Endingen gewesen, allermaßen solcher Garthen niemahl in einige Theylung under die Adeliche Döchter deren von Endingen, gleich wie andere eigenthumbliche güether, khommen; Dann solte sich mit der Zeit ein anders finden, Inn deme Mann sich uff seithen des von Dettling so wohl in stein, alß mit interessenten Nammen, der ubrigen Endingenschen *Creditor* sachen hierdurch zu beladen, oder reinzu mischen, nit gemeint; So will man auch Ihnen den *Creditoribus* hierdurch nichts begeben haben, sonder es bleibt denselben dar zu Ihr voriges recht inn allweg vorbehalten.

Undt weilen zugleich in gedachter Verschreibung sich folgende Formalien wegen vorbehaltener *meliorationen*, uff gewisse fähl bey dißer behaußung befinden. Nämblichen Mit Vorbehalt Ubrigen Inzwischen andern denen *meliorationen* (...)

So ist daß selbige allein uff die Jehnige zu verstehen, so wider Verhoffen bessere Gerechtigkeit Docieren undt dieselben ziehen mögen.

Dessen zu mehrer erleütterung undt gezeügnuß, ist diser neben Recehs Uffgericht und in Duplo außgefertigt, von beiderseits unterschriben, unndt mit Ihren für uffgetruckhten Pittschafften bekräftiget, auch Jedem theyl ein *Exemplar* darvon in handen gelassen worden.

Geschen zue Stügenheim den 2. Okt./22. Sept. a D 1653

Meilach von
Dettling

Walter zu Didenheimb,
Hohen Stifft Strasburg
Rath und Canzler
Egon Gaill Eines Hochwürdigen
Dumbcapüttels hoher Stifft
Straßburg Rath

In fidem promissorum atte-
statur ut testis requisitur

Friederich Hammer....“

- 4 StAE, General-Urbar 1670, S. 177.
- 5 Ferdinand, Joh. B., Der Stammhof, in: Miniaturen aus Ettenheim, Ettenheim 1949, 43–44.
- 6 Kindler von Knobloch, Julius, Oberbad. Geschlechterbuch, Bd. 1, Heidelberg 1898, 298–301.
- 7 Kolb, J. B., Lexikon von dem Großherzogtum Baden, 1. Bd., Karlsruhe 1813, S. 16–18 und GLA, Abt. 44, hier verschiedene Urkunden in dieser Angelegenheit, besonders Urkunde v. 1.8.1653 (Karton 91 Nr. 1722), Inhalt: Erzherzog Leopold Wilhelm belehnt Rat und Kanzler des Stiffts Straßburg, Walther von Didenheim, und nach seinem Tod seine beiden Töchter Barbara und Sabina.
 - 1) mit dem Dorf Altdorf (südl. Hälfte gegen Ettenheim).
 - 2) „der Hoff zu Ettenheimb mit seiner Zugehörde, stoßt an deßen Hoffendt der Stadtgraben bey dem Thomen Thor“ usw.
- 8 StAE, General-Urbar 1721, S. 312b.
- 9 Ein Jeuch entspricht etwa 34 a. Vor dem Jahr 1800 wird aber oft „ungefähr ein Jeuch“ angegeben, sodass die alten Angaben nicht genau umgerechnet werden können. Der „Prinzengarten“ umfasst heute eine Fläche von 40,67 a nach Angaben des Grundbuchamts.
- 10 Sohn des Joseph Adolph de Gail, Schultheiß in Hagenau/Elsass.
- 11 Kath. Pfarrarchiv Ettenheim, Bd. IV Ehen, S. 125–126.
- 12 Ortssippenbuch Altdorf, 1976, S. 497.
- 13 wie Anm. 7, Kolb, J. B., S. 17.
- 14 StAE, alte Akte Nr. 1257 (Pfandbuchbeilagen Bd. 1, 1734–1789). Der Tauschpartner Leopold Ernst (Ernest) Egidius von Olizy war ein Neffe der Maria Barbara von Olizy. Man kann auch nicht ausschließen, dass der heute als „Prinzengarten“ bezeichnete Garten der Familien Gail und Reich durch mir unbekanntere Regelungen bzw. Erbteilungen oder Verkäufe innerhalb der beiden Familien schon vor 1760 in den Alleinbesitz der Familie Reich gelangte. In einer Aufstellung über die Güter des Felix Anton Maillot vom 15.2.1754 werden „3 Mansht.geländ im pfaffenbach“ erwähnt, „Land auff Joseph Schilling Wittib: Land ab H. von reich von Altdorf“. Das angegebene Gelände, das mehrfach erwähnt wird, grenzte nach Norden (landab) an den „Prinzengarten“. StAE Urkunden Nr. 24.
- 15 GLA 127/126 Das Urteil im letzten großen Rechtsstreit erging vom Reichskammergericht Wetzlar am 24.12.1761. Freiherr von Maillot wurde bestätigt, dass der Kauf rechtsgültig war.
- 16 StAE, Urkunden Nr. 24.
- 17 GLA 229/27 101.
- 18 StAE, alte Akte Nr. 1177.
- 19 Karoline Müller geb. Köbele war am 27.12.1833 geboren. Sie starb am 24.10.1930 im Alter von 97 Jahren. Dr. R. Furtwängler schrieb in einem Zeitungsbericht (BZ. Nr. 79 v. 7.4.1997), das Gartenhäuschen sei zwischen 1755 und 1757 erbaut worden, wofür er keine Quelle angab und mir auf Nachfrage auch keine angeben konnte. Die Angaben der Frau Karoline Müller scheinen eher zu stimmen, da ihr Vater den Garten samt Haus bereits 1821, also 20 Jahre nach dem angegebenen Baujahr 1801, erwarb, und so hat es die Familie Köbele sicher genau gewusst.
- 20 StAE, Unterpfandbuch Band II, S. 70, Vermerk: „den 28. dezber. 1810 ist die Obligation in originali vorgelegt und als bezahlt bestätigt worden“. Die Angaben über den Garten sind hier erstmals etwas genauer als in früheren Zeiten.
- 21 StAE, Unterpfandbuch Band III, S. 311.
- 22 STAE, Beil. Nr. 15 zur Stadtrechnung 1817. Die beiden Teile pachtete Kristian Heitzmann für 3 f auf 6 Jahre.

- 23 Der Vater war Franz Michael Heinrich Stuber, Hofrat und Oberamtmann in Ettenheim (1761–1814). Die Familien-Nachrichten wurden von seiner Tochter Henriette zusammengetragen. Ort u. Datum: Karlsruhe 1853. Der Verbleib des Originals konnte nicht festgestellt werden. Die Nachkommen schrieben es mehrfach ab. Die Passagen über Ettenheim und den Garten wurden schon oft zitiert.
- 24 Auszug aus den „Memoiren“ einer Ahnherrin. Hier gilt dasselbe wie unter Anm. 23) vermerkt. Henriette Stuber wurde am 9.6.1789 in Ettenheim geboren als Älteste der Stuber-Kinder. Als die Familie Stuber 1803 nach Gengenbach verzog, war Henriette also 14 Jahre alt, und es handelt sich daher um Erinnerungen aus der Zeit ihrer Kindheit, soweit sie sich auf Ettenheim beziehen.
- 25 Melchior-Bonnet, Bernadine, *Le Duc d'Enghien*, Paris 1954, S. 119.
- 25a Créteineau-Joly, J.: *Histoire des trois derniers Princes de la maison de Condé*, Tome Premier, Paris 1867, S. 257–258. Die Auszüge wurden in die deutsche Sprache übersetzt. André-Joseph Antheaume, Baron de Surval, übte damals die Tätigkeit eines Sekretärs aus, der die Befehle des Duc d'Enghien auszuführen oder für deren Ausführung zu sorgen hatte. („Il remplissait alors les fonctions de secrétaire des commandements du duc d'Enghien“.) Er war im Jahr 1751 geboren, verheiratete sich 1777 mit Denise-Emilie Bourgeois und verstarb am 17.2.1827 in Paris. Bei dem im Brief vom Juli 1802 erwähnten „Eiskraut“ handelte es sich höchstwahrscheinlich um „Neuseeländischen Spinat“ (*Tetragonium tetraginoides*). Die Blätter dieser Pflanze wirken wie mit kleinen Eiskristallen besetzt. Die Pflanze wächst mit auf der Erde kriechenden Ausläufern, ähnlich der Gurken (*Concombre*). Erklärung von Eckard Riedel, Schmieheim.
- 26 Das Kind wurde während eines Gewitters durch den herabstürzenden Ast eines Baumes erschlagen. Das Grabmal der Freifrau von Ichtratzheim steht auf dem Ettenheimer Friedhof bei der Friedhofshalle. Gärtner Calck erscheint als Pate beim Taufeintrag des Kindes Marie Anna Theresia Bosch am 10.08.1793.
- 27 Peter Bosch stammte aus Steinbourg in der Nähe von Zabern (Saverne). Er lebte im Haushalt des Frh. von Ichtratzheim. Sein weiterer Aufenthaltsort ist nicht bekannt.
- 28 StAE, Pfandbuch Bd. III, S. 119–119b.
- 29 StAE, Akte „Lamm“ Nr. 145.19 (ehemalige Akte des Ettenh. Bezirksamts).
- 30 BZ. Nr. 79 vom 7.4.1997.
- 31 StAE, Akte des Bauamts 1959/60 und Stadtrechnung von 1959.
- 32 StAE, Akte des Bauamts 1990/91. Bei dieser Gelegenheit wurde das alte Türschloss gestohlen. Neu angefertigt wurden sämtliche Fenster, die Haustür-Überdachung, der Handlauf für den Treppenaufgang und das große Einfahrtstor (nach vorgelegter Zeichnung angefertigt von Fa. Gebr. Wursthorn, Altdorf).
- 33 StAE, Grundbuch Bd. 37, S. 265–267b.